

# Eine halbe Million für fünf Start-ups

**Gewinner** Zwei Matzendorfer überzeugten die

De-Vigier-Jury mit ihrem Elektro-Filter für saubere Luft

**Im Kampf für eine bessere Luft haben Jörg Meister und Heinz Gschwind einen Erfolg erzielt. Für ihren marktreifen Holzfeuerungsfilter wurden sie mit dem De-Vigier-Förderpreis belohnt.**

Strengere Umweltvorschriften eröffnen neue Märkte: Im Fall der G & M E-Filter GmbH in Matzendorf geht es um die Luftreinhalteverordnung. Seit Anfang 2008 gelten massiv tiefere Grenzwerte für Feinstaub aus Holzfeuerungen. Bestehende Anlagen müssen innert zehn Jahren nachgerüstet werden. Neue Anlagen müssen den Grenzwert ab sofort einhalten. Rund 5000 Holzfeuerungen sind in Betrieb, das Marktpotenzial für die Jungfirma ist also gegeben.

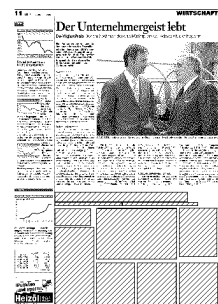
Die Matzendorfer Jörg Meister (44) und Heinz Gschwind (50) haben Elektro-Feinstaubfilteranlagen zum Einbau in Holzfeuerungen entwickelt. Zwischen Heizkessel und Kamin montiert, bindet der Filter die Abluft mit Asche und Feinstaub elektrostatisch. Das Rohgas wird so zu Reingas, das zu 90 Prozent feinstaubfrei den Kamin verlässt. Die beiden Handwerkprofis sind vom Fach, waren sie doch über 20 Jahre in der Holzfeuerungsbranche tätig. 2006 gründeten sie die Firma, blieben aber noch zu je 80 Prozent angestellt. «Seit Anfang 2008 sind wir nun selbstständig», sagt Meister. Inzwischen seien 20 Filteranlagen schweizweit in Wärmeverbunden, Schreinereien, Schulhäusern, Fabriken usw. montiert. Die Nachfrage sei sehr gross. «Wir glauben an Holz als erneuerbare Energie. Die Holzfeuerungen werden an Bedeutung gewinnen.» (FS)

## EPITHELIX GMBH, GENÈVE

Weniger Tierversuche: Dieses Credo hat sich die Genfer Biotechfirma Epithelix auf die Fahne geschrieben. Den Wissenschaftlern ist es gelungen, menschliches Gewebe im Reagenzglas zu produzieren. Das Hautgewebe kann für Testversuche konserviert werden. Die bislang auf Tierversuche angewiesene kosmetische, chemische und pharmazeutische Industrie profitiert von der Innovation. «Unser Ziel ist es, Tierversuche um 50 bis 60 Prozent zu reduzieren», sagte Mitgründer Jean-Paul Derouette (34). Zudem kann Epithelix auch menschliches Lungengewebe in vitro reproduzieren. So könnten Medikamente für Atemwegserkrankungen (Asthma, Zystische Fibrose) günstiger entwickelt werden. (FS)

## NANOVIS GMBH, WEISSLINGEN

Als einzige Frau hat die 39-jährige Claudia Marcoli einen Förderpreis erhalten. Ihr ist es gelungen, ein neues Reinigungssystem für Werkzeuge von Tampondruckmaschinen zu entwickeln. Diese Maschinen werden zum Aufdrucken von Symbolen, Namen auf Sackmessern, Playmobilfiguren usw. eingesetzt. Die mit Farbrückständen verschmutzten Werkzeuge müssen mit Mensch und Umwelt belastenden Lösungsmitteln entfernt werden. Der von Marcoli entwickelte «Nanocleaner» reinigt diese unter Vakuum in einem geschlossenen System. Dank einem integrierten Recyclingsystem wird zudem das Putzmittel zur Wiederverwendung aufbereitet. Erste Nanocleaner konnte die Unternehmerin bereits verkaufen. (FS)



Argus Ref 31674556

## BOZZIO AG, BIEL

Neue Mobilität und Selbstständigkeit für körperlich schwer behinderte Menschen: Dieses Ziel will der 32-jährige Linus Rohner mit dem elektronischen Lenkungssystem «Joysteer» erreichen. Damit soll es den Behinderten möglich sein, ein Auto selbstständig zu lenken, sagte der Mitbesitzer der Bozzio AG, eines Spin-off der Berner Fachhochschulen. Das Lenkungssystem kann mit den Fingern bedient werden. Da der Bedarf für derartige Lenkung in Europa mit jährlich rund 300 Einheiten tief ist, peilt Bozzio weitere Anwendungen an; zum Beispiel im Bereich der herkömmlichen Behindertenfahrzeuge oder für die Baukranbedienung. (FS)

## AMT AG, ZÜRICH

Dreimal fester als Stahl, elastisch wie Gummi und verarbeitbar wie Kunststoff: Metallisches Glas nennt sich dieser Werkstoff, den die Advanced Metal Technology AG (AMT) industriell herstellen will. Laut dem 31-jährigen AMT-Geschäftsführer Marco Siegrist sei das «geniale Material» zwar schon lange bekannt, es habe aber den Weg aus den Labors in die kommerzielle Anwendungswelt noch nicht geschafft. Das Spin-off-Unternehmen der ETH Zürich will 2010 erste fertige Produkte auf den Markt bringen. Schon heute bemühten sich die Uhrenindustrie, die Medizinaltechnik sowie Firmen der Mikrotechnik um das «Wunderwerk». Bis in fünf Jahren will AMT 20 Millionen Franken Umsatz erwirtschaften. (FS)



**PREISTRÄGER** Je 100000 Franken erhielten Jörg Meister, Marco Siegrist, Linus Rohner, Claudia Marcoli und Jean-Paul Derouette (von links nach rechts). OLIVER MENGE